

vlb-akzente

Sonderausgabe zum 10. VLB-Berufsbildungskongress

**GUTES
VERBESSERN. BEWÄHRTES
STÄRKEN. DER VLB**



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

Sehr geehrte Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser,

große Ereignisse werfen bekanntlich Ihre Schatten voraus. So auch der 10. VLB-Berufsbildungskongress, der von 11. bis 13. November 2010 in Amberg stattfindet. Redaktion und Vorstand möchten dieser Tatsache auch in den vlb-akzenten Rechnung tragen. Rechtzeitig vor dem Kongress in Amberg haben Sie eine etwas vorgezogene Novemberausgabe in Ihren Händen. Sie soll Ihnen die Möglichkeit bieten, gut informiert den Kongress zu besuchen, aber auch vor Ort das eine oder andere nachlesen zu können. Deshalb haben wir ein etwas kompakteres Format gewählt und das Heft inhaltlich auf den Kongress abgestimmt. Sie finden in dieser Ausgabe Beiträge engagierter VLB-Vertreter zu den vielfältigen Themenfeldern und Brennpunkten der beruflichen Bildung. Wir hoffen, dass wir genau die Themen aufgreifen konnten, für die Sie sich interessieren und die sie bewegen. Auf jeden Fall freuen sich die VLB-Verantwortlichen auf einen intensiven Dialog mit Ihnen, den Kongressbesuchern in Amberg.

Ihre Redaktion

p. s. : Selbstverständlich werden wir in bewährter Weise über den Kongress und die Arbeit in den Foren und Arbeitskreisen in Dezember/Januar-Ausgabe berichten, die dann wieder im gewohnten Format erscheint.

SONDERAUSGABE ZUM 10. VLB-BERUFSBILDUNGSKONGRESS

Gesamtprogramm

- 3 Gesamtprogramm

Grußworte

- 3 Jürgen Wunderlich: VLB-Landesvorsitzender
5 Dr. Ludwig Spaenle: Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus

Foren

- 6 Einladung zu den Foren Bildungspolitik, Dienstrecht und Sozialkunde

Von Freising nach Amberg – eine Zwischenbilanz der VLB-Referenten

- 8 Manfred Greubel: Bildungspolitik
9 Heiko Pohlmann: Lehrerbildung
10 Hans Dietrich: Berufliche Oberschule
16 Rudi Keil: Dienstrecht
16 Reinhard Küffner: Fachlehrer
17 Dietrich Weidinger: Wirtschaftsschulen

Programm

- 19 Arbeitskreise
22 Ausstellerübersicht
23 Übersichtsplan
24 Stadtplan Amberg

akzente spezial

- Karin Doberer: Schulklima und neue Lernkultur – Differenziertes Lernen und Lehren durch optimierte Raumbedingungen.

Redaktionsschluss für

Heft 12/01: 29. 11. 20100 | Heft 02/2011: 10. 01. 2011

Gesamtprogramm

Donnerstag, 11. November 2010

- 10.30 Uhr Pressekonferenz des VLB
13.30 Uhr Sitzung des Hauptvorstandes

Freitag, 12. November 2010

- 10.00 Uhr – Vertreterversammlung des VLB –
12.00 Uhr AmbergerCongressCentrum

- 12.00 Uhr – Mittagessen –
13.00 Uhr AmbergerCongressCentrum

- 14.00 Uhr* Öffentliche Hauptveranstaltung des
10. VLB-Berufsbildungskongresses mit
Dr. Ludwig Spaenle – Stadttheater
Empfang des VLB für geladene Gäste –
Stadttheater

- 20.00 Uhr – Festliche Abendveranstaltung des VLB –
24.00 Uhr AmbergerCongressCentrum

Samstag, 13. November 2010

- 09.00 Uhr – Lehr- und Lernmittelschau –
16.30 Uhr BSZ Aula

- 9.30 Uhr – Forum Bildungspolitik
10.50 Uhr mit Mdg. German Denneborg

- 11.00 Uhr – Forum Dienstrecht u. a. mit MdL Ingrid Heckner
12.30 Uhr Forum Sozialkunde – BSZ

- 12.30 Uhr – Mittagessen –
13.30 Uhr BSZ

- 13.30 Uhr – Tagung der Arbeitskreise –
15.00 Uhr BSZ

- 15.15 Uhr – Fortsetzung der Vertreterversammlung des VLB –
17.00 Uhr BSZ

- 09.00 Uhr – Rahmenprogramm für Senioren
15.30 Uhr

* Bitte beachten Sie den geänderten Veranstaltungsbeginn.



Jürgen Wunderlich
Landesvorsitzender
des VLB

Grußwort

„Gutes verbessern. Bewährtes stärken.“ lautet das Motto des 10. Berufsbildungskongresses, zu dem ich Sie, liebe Mitglieder und Interessierte, herzlich einlade. Vielleicht ist das Motto des Berufsbildungskongresses dem ein oder anderen Mitglied zu einfach und zu wenig visionär. Der VLB trägt mit diesem Motto auch der Tatsache Rechnung, dass es in allen Fragen der beruflichen Bildung nichts gibt, was nicht auch besser gemacht werden könnte. Es aber meist nicht um revolutionäre Veränderungen geht, sondern um die schrittweise Optimierung des Vorhandenen mit Augenmaß geht.

Sicher stellen auch Sie sich die Frage, was ist nun eigentlich „das Gute und das Bewährte“?

Eine Frage, die sich in einem Grußwort nur beispielhaft skizzieren lässt. Berufliche Schulen in Bayern stellen mit ihrem differenzierten Bildungsangebot sicher, dass junge Menschen alters- und begabungsgerecht gefördert werden. Die hohe Durchlässigkeit sorgt dafür, dass sich für jeden jungen Menschen – je nach Begabung und Entwicklungsstand Motivation und Zielsetzung – immer wieder neue Bildungsperspektiven eröffnen. Berufliche Schulen dienen zum einen als Sprungbrett in eine

qualifizierte Berufstätigkeit, bieten aber auch viele schulische Weiterbildungsmöglichkeiten bis hin zum Abitur an.

Gleichzeitig tragen berufliche Schulen mit ihrem hochwertigen Angebot maßgeblich dazu bei, dass unser Land in Zeiten globaler Konkurrenz und großer Wissensdynamik wettbewerbs- und zukunftsfähig bleibt. Berufliche Schulen helfen mit, einen unserer wichtigsten Standortvorteile zu sichern: hervorragend ausgebildete Fachkräfte.

Leider, und hier gibt es immer noch erheblichen Verbesserungsbedarf, fristen unsere beruflichen Schulen trotz enormer Leistungen in der bildungspolitischen Debatte und in der öffentlichen Wahrnehmung ein Schattendasein und werden im Vergleich zu anderen Schularten immer wieder vernachlässigt. Auch wir wünschen uns Rahmenbedingungen, die es uns ermöglichen, alle Schülerinnen und Schüler individuell und bestmöglich zu fördern.

Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle will an seinem eingeschlagenen Kurs mit Qualität, Differenzierung und Durchlässigkeit festhalten. Das ist gut so! Aus VLB-Sicht kann eine Ungleichverteilung finanzielle Ressourcen allerdings nicht länger hingenommen werden!

So kann z.B. die personelle Unterversorgung der beruflichen Oberschulen nur abgebaut werden, wenn unverzüglich mindestens 100 Lehrkräfte neu eingestellt werden und das Verwaltungspersonal bedarfsgerecht aufgestockt wird. Wenn die Berufliche Oberschule als zweite Säule für den Weg zu einer Hochschulreife herausgestellt wird, müssen auch vergleichbare Voraussetzungen geschaffen werden. Die Belastung nicht nur der an Fachoberschulen und Berufsoberschulen tätigen Kolleginnen und Kollegen hat Grenzen erreicht, die sowohl die Funktionsfähigkeit einzelner beruflicher Schularten als auch die Gesundheit der Beschäftigten gefährdet.

Das System der Lehrerbildung für das Lehramt an beruflichen Schulen in Bayern hat einen bundesweit anerkannten Ruf. Das bedeutet nicht, das „Gutes“ nicht noch verbessert werden könnte. Reformvorschläge müssen aber in erster Linie da-

raufhin untersucht werden, ob sich damit auch die Qualität der Lehrerbildung verbessert. Im Vordergrund muss damit eine Weiterentwicklung stehen und keine Umorganisation der Umorganisationen. Gelingen können Reformen aber nur im Konsens mit allen Beteiligten.

Es ist gut, dass der VLB auf allen Verbandsebenen über engagierte und kompetente Mitglieder verfügt, die gemeinsam versuchen, ihre Vorstellungen von Berufs-, Bildungspolitik und auch Standespolitik durchzusetzen. Wie schwierig das im Einzelfall ist, zeigt sich beim Thema: Neues Dienstrecht in Bayern; ebenso wie wichtig dabei eine kompetente und umsichtige Personalratsarbeit ist.

Neben der Hauptveranstaltung am Freitag stehen am Samstag, dem 13. November, drei Foren und zahlreiche Arbeitskreise im Mittelpunkt unseres Kongresses. Besonders spannend wird sicherlich eine erste Bewertung des neuen Dienstrechts durch unsere Mitglieder unter dem Motto: „Was bringt das neue Dienstrecht den Lehrkräften an beruflichen Schulen?“ sowie die Diskussionsrunde mit Vertretern des Kultusministeriums zu aktuellen Fragen der bayerischen Berufsbildungspolitik.

Ich freue mich, wenn wir uns in Amberg treffen und verbleibe bis dahin

Ihr Jürgen Wunderlich



Dr. Ludwig Spaenle
Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus

Schirmherr

Grußwort

„Gutes verbessern. Bewährtes stärken.“ – das Motto des 10. VLB-Berufsbildungskongresses ist ehrgeizig und selbstbewusst. Dazu gibt es auch allen Grund: Mehr als 40 Prozent der Hochschulzugangsberechtigungen werden heute nicht am Gymnasium, sondern über Wege der beruflichen Bildung erworben. Die beruflichen Schulen in Bayern sind also ein Erfolgsmodell! Dazu trägt der VLB seit jeher bei, indem er sich für eine praxisnahe fachliche Ausbildung auf hohem Niveau und die kontinuierliche Fortentwicklung und Verbesserung des beruflichen Schulwesens engagiert, damit unsere beruflichen Schulen auch weiterhin den zunehmend komplexeren Anforderungen einer globalisierten Arbeitswelt Rechnung tragen können. Deshalb habe ich sehr gerne die Schirmherrschaft über den 10. VLB-Berufsbildungskongress in Amberg übernommen.

Die besondere Leistungsfähigkeit der beruflichen Bildung in Bayern zeigt sich vor allem darin, dass sie Bildung einerseits auf die Bedürfnisse von Wirtschaft und Arbeitsmarkt ausrichtet. Andererseits fühlt sie sich einem umfassenden Bildungsbegriff verpflichtet, der vom Menschen in seiner ganzen Individualität ausgeht. Weil Bildungswege so individuell sind wie die Menschen, die sie gehen, ist unser differenziertes Schulwesen

durchlässig gestaltet. Das berufliche Bildungswesen ist dabei ein Musterbeispiel für gelungene Durchlässigkeit: Es bietet alleine 15 verschiedene Wege zur Hochschulreife alternativ zum Gymnasium! Insbesondere die flächendeckende Einführung der 13. Jahrgangsstufe der Fachoberschule war in dieser Hinsicht ein weiterer Meilenstein. Mit Stolz können wir auf die berufliche Bildung insgesamt und auf die duale Berufsausbildung im Besonderen blicken, um die uns auch unsere europäischen Nachbarn beneiden – denn sie führt die meisten jungen Menschen zu einer qualifizierten Berufsausbildung.

Dass sich die beruflichen Schulen trotz ihrer Erfolge um eine stetige Qualitätsverbesserung bemühen, freut mich ganz besonders. Im Rahmen des Schulversuchs „Profil 21“ wurde das „Qualitätsmanagement an beruflichen Schulen in Bayern (QmbS)“ entwickelt und erprobt. Die Stärkung der Eigenverantwortlichkeit der einzelnen Schule und die Schärfung des Blicks für die Notwendigkeiten vor Ort haben sich dabei als maßgebliche Instrumente erwiesen, um das jeweilige Schulprofil zu stärken, Freiräume für die Weiterentwicklung der einzelnen Schule zu schaffen und die Zufriedenheit aller Beteiligten zu erhöhen. Ein weiterer zentraler Aspekt, um die Qualität der beruflichen Bildung zu erhalten und noch weiter zu verbessern, ist die aktuelle Reform der Lehrerbildung an den beruflichen Schulen. In Zusammenarbeit mit den Universitätsschulen, deren Zahl erhöht werden soll, werden in der Lehrerbildung Aspekte der Praxisorientierung und der theoretischen Fundierung sowohl in der ersten als auch in der zweiten Phase der Lehrerbildung fortan noch enger und effizienter miteinander verzahnt. Derzeit wird außerdem in Zusammenarbeit mit allen Betroffenen an einer Reform der zweiten Phase der Lehramtsausbildung gearbeitet, deren Umsetzung zum Schuljahr 2011/12 vorgesehen ist.

Damit all diese Ziele erreicht werden können, sind vor allem die fachliche und pädagogische Kompetenz sowie das Engagement der Lehrkräfte erforderlich. Allen Lehrkräften an den beruflichen Schulen danke ich von Herzen für ihren unermüdelichen Einsatz und ihre wertvolle pädagogische Arbeit. Dem 10. VLB-Berufsbildungskongress wünsche ich gutes Gelingen – und allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern anregende Gespräche sowie ertragreiche Ideen!

Forum Bildungspolitik

Dem VLB ist es ein Anliegen, Ihnen einen Ort zu bieten, an dem Sie für Sie wichtige Fragen zur Bildungspolitik stellen können und diese von Ministerialdirigenten German Denneborg (Leiter der Abteilung VII des Kultusministeriums) und unserem Verbandsvorsitzenden Jürgen Wunderlich beantwortet werden. Als Moderator möchte ich Ihnen vier Themenschwerpunkte vorstellen, die es wert sein könnten, angesprochen zu werden:

- > Schulversuch „Profil 21“
- > Berufliche Erstausbildung – Beschulung in Berufsgruppen
- > Zukunft der Wirtschaftsschule
- > Lehrerbildung

Weshalb gerade diese Themen?

Mit dem Schulversuch „Profil 21“ wurde eine richtige Weichenstellung vorgenommen. Denn internationale Vergleichsstudien zeigen, dass Schülerinnen und Schüler in Ländern mit größerer Eigenverantwortung erfolgreicher sind. Die Erweiterung der Verantwortung der einzelnen Schulen ist somit das wesentliche Element des grundlegenden Wandels, der im Schulsystem eingesetzt hat und auszubauen ist. Diskussionsstoff ist vor allem auch deshalb entstanden, weil mit diesem Modellversuch die Reizthemen Mittlere Führungsebene und QMBS verbunden sind. Es wäre somit nachzufragen, was haben die bisherigen Erfahrungen ergeben und wie bestimmen diese Erkenntnisse die Zukunft?

Die demografische Entwicklung signalisiert, dass die Beschulung in der Fläche unter Beachtung der Beruflichkeit immer problematischer wird. Eine Lösung wird in der Zusammenfassung von mehreren Berufen zu Berufsgruppen gesehen. Die Bildung von Berufsgruppen darf jedoch nicht dazu führen, dass die Attraktivität der Berufsschulen abnimmt. Um dies zu verhindern, wurden von Seiten des VLB bereits entsprechende Forderungen erhoben. Für den weiteren Gestaltungsprozess an den Schulen wäre es wichtig zu erfahren, ob diesen entsprochen werden kann.

Es dürfte unumstritten sein, dass die schulischen Leistungen von Lernenden besonders von der Professionalität der Lehrpersonen bestimmt werden. Damit dies erreicht wird, ist die Lehrerbildung in Phase I und Phase II besonders gefordert. Denn die wesentlichen Kompetenzen werden in diesen Phasen angelegt und gefördert. Eine zunehmend verstärkte Zusammenarbeit dieser Phasen ist notwendig und somit zielführend. Der weitere positive Entwicklungsprozess wird jedoch durch angedachte Maßnahmen wie die Umstrukturierung der Studienbezirke, die Befristung der Seminarlehrer, die verstärkte Einbindung der Regierungen und die Abschaffung der „Deutsch-Qualifikation“ erheblich gestört. Hier müssen deshalb im Sinne einer Qualitätssicherung all denjenigen Maßnahmen eine Absage erteilt werden, welche zu minderer Qualität führen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen ich würde mich freuen, wenn Sie sehr zahlreich an dem Forum teilnehmen würden und dadurch Ihr Interesse an der Bildungspolitik ausdrücken.

Manfred Greubel

Treffpunkt Forum Bildungspolitik

9.30 – 10.50 Uhr
Raum B 117/118

Treffpunkt Forum Dienstrecht

11.00 – 12.30 Uhr
Raum B 117/118

Treffpunkt Forum Sozialkunde

11.00 – 12.30 Uhr
Raum E 357

Forum Dienstrecht

Das neue Dienstrecht in Bayern – „Was haben die Lehrkräfte an beruflichen Schulen davon?“

Diese Frage wurde immer wieder von vielen Kolleginnen und Kollegen nach Verabschiedung des Gesetzes an den Verband gestellt. Die rechtlichen Regelungen sind vom Landtag beschlossen und werden zum 01. 01. 2011 für die Beamtinnen und Beamte endgültig in Kraft treten. „Laufbahn – Besoldung – Beurteilung – Altersgrenzen bei der Ruhestandsversetzung“ sind die Schlagworte, die dabei fortlaufend fallen. Der Verband will – mit Ihnen – im Rahmen des Berufsbildungskongresses versuchen, die Themen und Fragen aufzugreifen und im Rahmen des „Dienstrechtsforums“ diskutieren.

Dazu sind Repräsentanten der in den Landtag vertretenen Parteien eingeladen und werden Ihnen Rede und Antwort geben. Es wird sicher interessant und spannend werden.

Nehmen Sie die Gelegenheit wahr, auf Ihre Fragen und Problemstellungen die entsprechenden Informationen zu erhalten!

Das neue Dienstrecht betrifft auch Sie! Kommen Sie nach Amberg und gestalten Sie das Dienstrechtsforum aktiv mit. Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Wolfgang Lambl

Forum Sozialkunde

Bunt – nicht braun – Hilfen für Lehrkräfte im Umgang mit Rechtsextremismus an beruflichen Schulen

Insbesondere der Schule kommt neben dem Elternhaus eine besondere Verantwortung im Umgang mit Rechtsextremismus und in der Prävention zu. Leider ist genau dieses Problemfeld für viele oft ein Tabuthema. Oder man ist über die aktuellen Entwicklungen und Tendenzen nicht hinreichend informiert:

Woran erkenne ich einen rechtsextremen Schüler? Reicht es auf die Schnürsenkel zu schauen und sich bestimmte Bekleidungsmerkmale zu merken? Oder präsentiert sich die rechtsextremistische Szene heute ganz anders als noch vor wenigen Jahren? Welche Zahlen- und Buchstabenfolgen finden in dieser Szene aktuell Verwendung? Was ist eigentlich „rechtsextrem“? Und wie reagiere ich angemessen auf mögliche Provokationen oder Äußerungen rechtsgerichteter Schüler? Was ist noch tolerierbar, ab welchem Punkt sollte bzw. muss man als Lehrkraft eingreifen?

Mit diesen Fragen setzt sich das Forum „Sozialkunde“ auseinander. Im schulischen Alltag wird eine rechtsextremistische Einstellung bei Schülerinnen und Schülern leider häufig zunächst nicht als solche erkannt bzw. in der Folge falsch auf entsprechende Schüler reagiert. Aus diesem Grund wollen wir Sie mit unserer Veranstaltung über aktuelle Entwicklungen im Bereich des Rechtsextremismus informieren und Ihnen eine grundlegende Hilfestellung zum richtigen Umgang mit rechtsgerichteten Schülern an die Hand geben.

Referent ist Oliver Jauernig von der Projektstelle gegen Rechtsextremismus in Alexandersbad.

Peter Lindacher

**Ihre Anliegen – unser Auftrag.
Der VLB stark an Ihrer Seite.**

Von Freising nach Amberg – eine Zwischenbilanz

Bildungspolitik

MANFRED GREUBEL

Von den fünfzehn in Freising angenommenen Anträge zur Bildungspolitik können zehn Anträge als erfolgreich oder zumindest teilweise erfolgreich erledigt betrachtet werden. Es sei angemerkt, dass in den weiteren Ausführungen an dieser Stelle zu den Anträgen aus dem Bereich Wirtschaftsschule nicht eingegangen wird, da dies dem Bericht zur Wirtschaftsschule zu entnehmen ist.

So ist es gelungen, die Berufsfachschulen insbesondere im Bereich Hotel- und Touristikmanagement einzurichten. Eine weitere Ausweitung der Berufsfachschulen im kaufmännischen Bereich muss unter Berücksichtigung der Entwicklung des demografischen Faktors genauer geprüft werden.

Die Anträge zur Klassengröße, zur Beschulung von JoA-Klassen und dem Einsatz von Fachlehrern im BVJ wurde durch den Modellversuch „Profil 21“ den Schulen mehr Gestaltungsspielraum gewährt. Bei einem Vergleich mit anderen Schularten muss bei den beruflichen Schulen noch deutlich nachgebessert werden. Die bisher gewährten Freiheiten zeigen nur den Weg in die richtige Richtung an und können als ein Erfolg versprechender Einstieg betrachtet werden.

Bei dem Antrag der gemeinsamen Unterrichtung von Schülerinnen und

Schülern in der 13. Jahrgangsstufe der FOS und der BOS ist zumindest ein Teilerfolg gelungen. So kann in den allgemeinbildenden Fächern ein Zusammenlegung erfolgen, ohne dass die BaFöG-Förderung gefährdet ist. Damit auch in den übrigen Fächern eine gemeinsame Beschulung möglich ist, muss mit den maßgeblichen Entscheidungsträgern auf Bundes- und Landesebene noch intensiv verhandelt.

Die in den Anträgen zum Modellversuch Profil 21 artikulierten Befürchtungen insbesondere bei der Frage der „Mittleren Führungsebene“ und dem Qualitätsmanagementsystem „QmbS“ wurden vom Verband aufgegriffen und in ein Positionspapier eingearbeitet, das in einer Hauptvorstandssitzung am 14. März 2009 beschlossen wurde. Die darin enthaltenen Forderungen bestimmen die weitere Arbeit des VLB. Da die Einführung der Mittleren Führungsebene vom Ministerium freigegeben wurde, werden noch intensive Gespräche mit dem Kultusministerium zu führen sein. Eine Möglichkeit für Sie bietet sich beim Forum Bildungspolitik, da dies dort thematisiert wird.

Leider konnte das in Aising gestartete Schulmodell „HS 9 plus 2“ trotz mehrerer politischer Initiativen nicht verhindert werden. Die Ergebnisse der ersten Absolventen liefern leider keine Rechtfertigung, dass es bei einem einmaligen Versuch bleiben könnte. Der VLB und die Wirtschaftsschulen sind deshalb

weiterhin gefordert. Die in den beiden Entschlüssen aufgeworfenen Forderungen nach einer Attraktivitätssteigerung der Teilzeitberufsschulen und der Aufwertung der Fachakademien und Fachschulen werden auch die weitere Zukunft bestimmen. Es sind kleine Teilerfolge zu verzeichnen. So können im Rahmen der höheren Eigenverantwortung der Schulen vermehrt Zusatzangebote vorgenommen werden. Eine nicht stringent durchdachte Einführung der Beschulung nach Berufsgruppen könnte sich jedoch kontraproduktiv auswirken. Es muss darauf geachtet werden, dass die Ausbildungsbetriebe wegen zu geringen fachlichen Qualifizierung die dualen Studiengänge präferieren. Weitere Ausführungen erfolgen beim Bildungsforum. Es ist den Absolventinnen und Absolventen zwar möglich, an einer Hochschule zu studieren. Brückenangebote an Fachakademien und Fachschulen fehlen jedoch noch. Es ist auch noch nicht gelungen, dass Bildungsinhalte der beruflichen Bildung an der Hochschule angerechnet werden. Dies liegt jedoch nicht am Kultusministerium sondern wegen der Autonomie der Hochschulen an deren Bereitschaft. Höchstenfalls das Wissenschaftsministerium könnte hier tätig werden. Es bleibt also den einzelnen Schulen überlassen, mit der jeweiligen Hochschule in zähe Verhandlungen einzusteigen. Als Beteiligter an einem Modell kann ich dies einschätzen.

In den Entschlüssen wurde weiterhin gefordert, die an beruflichen Schulen erworbenen Kompetenzen durch eine angemessene Zuordnung zum Deutschen Qualifikationsrahmen zu würdigen. Hier ist der Prozesse der Verortung noch nicht abgeschlossen. Es liegen jedoch von den Arbeitsgruppen erste Voten vor. Dies können unter www.deutscherqualifikationsrahmen.de abgerufen werden. Diese Vorschläge sind noch intensiv zu diskutieren.

Ein Blick auf die Anträge für die Vertreterversammlung 2010 im Amberg zeigt, dass wir uns neben den bereits in Freising eingebrachten und noch nicht erledigten Anträgen in der Zukunft verstärkt mit der Problematik der lernschwächeren Schülerinnen und Schüler sowie der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention beschäftigen müssen.

Lehrerbildung

HEIKO POHLMANN

Die Entwicklungen haben gezeigt, dass der Lehrerbildung seit dem Kongress in Freising eine immer größere Bedeutung zukommt. Gegenwärtig lässt sich erkennen, dass die Lehrerbildung in Zukunft noch wichtiger ist, da sich im Kultusministerium Entwicklungen anbahnen, die die hohe Qualität der bisherigen Lehrerbildung unnötig und sinnlos in Frage stellen.

Entschlüsselung und Anträge zu den Referendarsgehältern

In Freising wurde die Entschlüsselung, die Referendarsgehälter zu erhöhen mehrheitlich angenommen. Dazu hat der VLB eine sehr gut besuchte Großveranstaltung mit Studenten und Referendaren durchgeführt. Namhafte Vertreter aller im Bayerischen Landtag vertretenen Parteien haben an einer Podiumsdiskussion teilgenommen und Besserungen versprochen. Leider ist bisher nichts Konkretes geschehen. Es deutet sich auf vielfache Nachfrage des VLB im Landtag an, dass eine Aufbesserung der Vergütung für die Mehrarbeitsstunden im 2. Ausbildungsabschnitt erfolgen soll.

Der VLB hat sich massiv in die Neugestaltung der Bachelor-/Master-Studiengänge eingeschaltet, da jetzt die Möglichkeit besteht, Veränderungen einzubringen, die die Output-Orientierung stärker in den Vordergrund stellen. Diese Tätigkeit hat schon viel Zeit und Nerven gekostet, da Professoren die Notwendigkeit nicht einsehen, umzustellen, obwohl sie als eine Grundlage für die Akkreditierung der neuen Studiengänge gilt. Auch die Vorschläge der neuen Studienordnungen in der Wirtschaftspädagogik entsprechen noch nicht alle den Forderungen.

Maßnahmen zur Beseitigung des Lehrermangels

Dazu hat eine umfangreiche Werbung über Plakate und mit Hilfe des vom Referenten entwickelten und neu aufgelegten Flyers „Die Chance“ an allen Schulartern auf Landes-, Bezirks- und Kreisebene mit Unterstützung durch viele Mit-

glieder des VLB stattgefunden. Ziel aller Aktionen war es, möglichst viele Teilnehmer für das Studium des Lehramtes an beruflichen Schulen zu gewinnen. In allen Fachbereichen außer in der Metall- und Elektrotechnik studieren jetzt genügend Studenten das Lehramt.

Ferner wurde die Broschüre „Das Lehramt an beruflichen Schulen“ überarbeitet und wieder aufgelegt. Sie soll dazu dienen, die Schüler der beruflichen Schulen auf das Studium für das Lehramt an beruflichen Schulen hinzuweisen und dafür zu motivieren.

Änderungen im Studium

Ein entscheidendes Problem konnte im Rahmen der Umstellung der LPO I auf Masterstrukturen erreicht werden. Hier ist besonders die mit starker Unterstützung des VLB errichtete „TUM School of Education“ als eigene in Deutschland einmalige Fakultät für das Lehramt an beruflichen Schulen zu nennen, die in München ihren Betrieb aufgenommen hat. Gegenwärtig muss der Leiter noch davon überzeugt werden, dass wir uns als Abschluss des Studiums einen „Master of Science in ...“, wünschen und nicht den „Master of Education“, um uns von den anderen Lehramtern abzuheben. Weitere Gespräche mit dem neuen Studiendekan, Prof. Hofmann, stimmen uns froh, da er ein Befürworter der beruflichen Bildung ist, was uns sonst an der TUM School nicht aufgefallen ist, dort ist das gymnasiale Lehramt wichtiger.

Die geplante Herabsetzung der Bewertung der Zweitfächer konnte rückgängig gemacht werden. So sollten die zu erreichenden ECTS-Punkte denen

der Grund- und Hauptschule entsprechen. Dies hätte bedeutet, dass ein Unterrichtseinsatz in der FOS und BOS für uns nicht mehr möglich gewesen wäre. Damit liegen die ECTS-Punkte für das Lehramt an beruflichen Schulen zwischen dem niedrigeren für Realschulen und dem höheren für Gymnasien.

Wichtig für die Zukunft ist, dass alle Wirtschaftspädagogen ein Zweifach studieren, um sicherzustellen, dass das Lehramt an beruflichen Schulen mit seinen Zweifach-Lehrern grundsätzlich dem höheren Dienst zugeordnet wird. Dieser Studiengang ist an allen bayerischen Universitäten möglich. Leider wird er an der LMU noch nicht im nötigen Umfang forciert.

Unterrichtsentwürfe aus dem ISB

Hier konnte noch keine Verbesserung erreicht werden. In dem Zusammenhang wird auf die Verbandzeitschrift des BLBS verwiesen. In der Zeitschrift „Die berufsbildende Schule“ werden laufend erprobte Unterrichtsbeispiele veröffentlicht.

Entschiebung in Amberg

Es deuten sich Veränderungen in der Lehrerbildung an. Zu befürworten ist die engere Verzahnung zwischen der ersten Phase (Studium) und der zweiten Phase (Vorbereitungsdienst). Die dazu geschaffenen Referenzschulen oder Lehr- und Forschungsschulen und Universitätschulen werden begrüßt. Eine sinnlose und nicht der Verbesserung der Qualität dienende Umstellung im Vorbereitungsdienst ist nicht zu befürworten. Siehe auch die VLB-Positionen zur

Lehrerbildung in vlb-akzente, Heft 05 und 08-09/2010.

Berufliche Oberschule

HANS DIETRICH

Die Bilanzergebnisse liegen deutlich über der schwarzen Null. So lässt sich an der Schwelle zum 10. Berufsbildungskongress in Amberg zusammenfassen, zu welchem Erfolg die Anträge und Entschlüsse der Vertreterversammlung geführt haben, die auf dem vorangegangenen Bildungskongress in Freising verabschiedet wurden.

Insgesamt waren fünf Anträge gestellt worden, die allesamt in den Verbandsgremien und im Dialog mit dem Staatsministerium in den beiden zurückliegenden Jahren wirksam weiterverfolgt wurden.

Dem Antrag, der auf eine Dotierung mit Anrechnungsstunden für die am Seminar mitwirkenden Lehrkräfte abzielt, ist insoweit entsprochen, als ein Schulversuch gestartet wurde, der pro Seminargruppe zwei Stunden vorsieht, was sich bei einer Beruflichen Oberschule mittlerer Größe auf immerhin ca. 14 bis 16 Wochenstunden summiert, bei großen Schulen an das Äquivalent einer Lehrkraft heranreicht. Die Fachgruppe wird den Verlauf des Schulversuchs aufmerksam verfolgen, um ein am Ende für die Semindurchführung tragfähiges Modell zu finden, bei dem die Arbeit

der Lehrkräfte angemessen honoriert wird.

Ebenfalls um zeitliche Ressourcen ging es bei dem Antrag, für ein gut funktionierendes Qualitätsmanagementsystem, z. B. QmbS, nach Schulgröße gestaffelt Anrechnungsstunden bereitzustellen, die etwa dem Freistellungsdeputat des stellvertretenden Schulleiters entsprechen. Hier wurde eine Regelung getroffen, die zwar nicht alle Erwartungen abdeckt, jedoch als Schritt in die richtige Richtung gewertet werden kann.

Ein laufbahnbezogenes Anliegen kam in dem Antrag zum Ausdruck, der auf Grund der erfreulichen Entwicklung, weitere Planstellen zu schaffen, eine Nachschlüsselung bei der ersten Beförderungstufe forderte. Mit Genugtuung kann festgestellt werden, dass insgesamt 190 Stellenhebungen im Bereich der Beruflichen Oberschule zu verzeichnen sind, die hoffentlich bald zu einer weiteren Verkürzung von Beförderungswartezeiten führen werden.

Dem Antrag, die Schüler in Jahrgangsstufe 13 der Fachoberschule und Berufsoberschule gemeinsam zu unterrichten, ist ein erster Erfolg dadurch beschieden, dass künftig zumindest in den allgemein bildenden Fächern eine Zusammenlegung möglich ist. Da aus förderungsrechtlichen Gründen die Bundesseite und von Seiten des Freistaates das in dieser Sache federführende Wissenschaftsministerium einbezogen ist, kann nur schrittweise die angestrebte vollständig gemeinsame Beschulung erreicht werden, will man nicht die auch vom VLB erkämpfte Beibehaltung der Bafög-Förderung für Berufsoberschüler gefährden.

Schulklima und neue Lernkultur – Differenziertes Lernen und Lehren durch optimierte Raumbedingungen.

KARIN DOBERER

Immer mehr Schüler sind in unseren Schulen überfordert und zugleich werden immer mehr unterfordert, so dass die Leistungs- und Verhaltensbreiten immer größer werden.

In einer Gesellschaft, in der die zwischenmenschlichen Beziehungen von Angst, Frust, Schikanen, Rücksichtslosigkeit und anderen negativen Energien geprägt sind, können weder die kreativen noch produktiven Potentiale der Bevölkerung richtig mobilisiert werden. Seelische Gesundheit und die aus ihr hervorgehenden sozialen Fähigkeiten und produktiven Kräfte wie Zusammenarbeit, Menschenkenntnis, Kreativität, Motivation und Lernbereitschaft werden in unserer Gesellschaft immer wichtiger. Das derzeitige Bildungswesen ist aber auf die systematische Vermittlung solcher Fähigkeiten kaum vorbereitet.

Lernen setzt eigene Verantwortung und Aktivitäten seitens der Schüler voraus. Zudem ist Lernen ein gemeinschaftlicher Prozess. Die Lösungskompetenz des Einzelnen wird in der Zusammenarbeit mit anderen gesteigert.

Unsere Schulen werden seit vielen Jahren mit immer wieder geänderten Anforderungen der Kultusministerien und klar formulierten Forderungen der Wirtschaft nach qualifizierten und teamfähigen Schulabgängern konfrontiert. Es gibt üppige Lehrpläne und noch üppigere Lehrbücher verschiedenster Verlage. Sie alle dienen als Grundlage für Unterricht.

In Industrie und Handwerk würde kein Arbeitgeber auf die Idee kommen, z. B. einen Maurer nur mit den Plänen eines Architekten loszuschicken, ein Haus zu bauen. Ihm wird das entsprechende Arbeitsmaterial und erforderliches Werkzeug zur Verfügung gestellt. Und die beteiligten Handwerker einigen sich auch noch auf Arbeitsmethoden, die abgesprochen und erprobt werden.

Unsere Lehrer arbeiten die Lehrpläne in der Regel als Alleinkämpfer hinter geschlossener Klassenzimmertür ab. Arbeitsmaterial und Werkzeug wird selten mitgeliefert, Zeit für das Erarbeiten gemeinsamer Methoden im Lehrerkollegium zur optimalen Umsetzung der Lehrpläne gibt es nicht. Passende Lehrerteam- und -arbeitsräume sowieso nicht!

Obwohl Schule schon lange mehr bedeutet als Wissensvermittlung und Wissensaufnahme, finden wir kaum

Schulen, die in ihrem Raumkonzept von der klassischen Struktur, d. h. schmale Flure mit links und rechts angeordneten, rechteckigen Zimmern, abweichen. Vergleichen möchte ich diese Räume mit der Blackbox eines Flugzeugs. Sie wird erst dann geöffnet, wenn etwas passiert!

Das Erlernen und Einüben von Schlüsselqualifikationen steht immer mehr im Vordergrund. Gruppen- und Einzelarbeit bekommen mehr Gewicht. Ebenso wichtig ist das Präsentieren eigener Ergebnisse und das Entwickeln einer Diskussionskultur, die von gegenseitigem Respekt geprägt ist und unseren Schülern Zuhören als „Geschenk“ erlebbar macht. So wird der Lehrer zum Moderator, der Lernprozesse anleitet, organisiert und ermöglicht. Wir benötigen eine neue Lern- und Raumkultur zur Vermittlung dieser Kompetenzen. Eigenverantwortliches Lernen kann nicht in Räumen stattfinden, die auf lehrerzentrierten Frontalunterricht zur lehrplanorientierten Wissensvermittlung – und das möglichst im Gleichmarsch von 30 Schülern – ausgerichtet sind. Schüler wie Lehrer benötigen eine Lernlandschaft, die individualisierenden, selbstgesteuerten, an eigenen Lernplänen und auf Kompetenzen ausgerichteten Unterricht unterstützen.

Moderne Lernräume für neue Unterrichtsformen und stressfreies Lernen

Neue Lehr- und Lernstile benötigen optimierte Raumbedingungen, die differenzierten Unterricht überhaupt erst ermöglichen.

Wir brauchen Lernräume, die Individualität und Teamgeist in gleichem Maße fördern.

Leider werden viele Architekten und Sachaufwandsträger erst im fortgeschrittenen Verlauf der Bau- und Planungsphase oder gar nicht auf die Möglichkeit aufmerksam, flexible Klassenzimmer in den Neubau zu integrieren. So wird vielfach übersehen, dass oft mit gleichem finanziellem Aufwand ein Mehrwert erzielt werden kann.

Der Aufbau einer neuen Lernkultur erfordert Räume mit vielfältigen Lernlandschaften, in denen die Schüler Dinge finden und Situationen erleben,

- > die zum Tätigwerden auffordern,
- > die zum Probieren animieren,
- > die dazu anregen, Neuland zu ertasten.

Die Ausstattung des Raumes muss mitspielen. Beweglich und gut kombinierbar müssen die Möbel sein, flexibel die Tafeln, die Projektionswände und Karten, multi-funktional und gesundheitsfördernd. Transparenz und Intimität muss ohne Aufwand zu schaffen sein, und natürlich muss der Raum die Kommunikation unterstützen!

So war's bisher

Die Möblierung der Klassenräume setzte bisher enge Grenzen für eine flexible Nutzung. Präsentation der Schülerarbeiten war nur durch provisorische Lösungen, die nicht selten vom Organisationstalent und der Kreativität der Lehrkraft abhängig war, möglich.

Dauerpräsentation, z. B. Zeitleiste der Geschichte, wurde oft mit Klebestreifen oder Nägeln an der Wand befestigt. Die daraus entstandene Wandbeschädigung hatte in vielen Schulen das absolute „Klebeverbot“ zur Folge.

Die monströse Klappschiebetafel gab es an der Stirnseite, links daneben – meist am Fenster – eine viel zu kleine Projektionsfläche, an der bei der ersten Sonneneinstrahlung nichts mehr zu erkennen war.

Die Flure waren oft „zweckmäßig“ an den Wänden halbhoch gefliest, regten jedoch nur zur „Flucht“ an – nicht zur Kommunikation.

Das flexible Klassenzimmer

Die übliche Tafel befindet sich nicht mehr an einem festen Punkt im Klassenzimmer, sondern kann über Schienen leicht an die gewünschte Position im gesamten Raum transportiert werden. Durch die Montage von Wandschienen und die Nutzung von unterschiedlichen Flextafeln wird differenziertes Lernen und Lehren in großen und kleinen Gruppen ohne Umbaufwand überhaupt erst ermöglicht. Eine abgestimmte Farb- und Lichtgestaltung

sowie die Integration der Flure als Orte der Kommunikation und Rückzugsmöglichkeit sind im Rahmen von Ganztagskonzepten zwingend erforderlich.

Dreieckstische mit stapelbaren Freischwingerstühlen lassen sich beliebig nutzen, als Einzeltisch wie auch für optimierte Partner- und Gruppenarbeitssituationen.

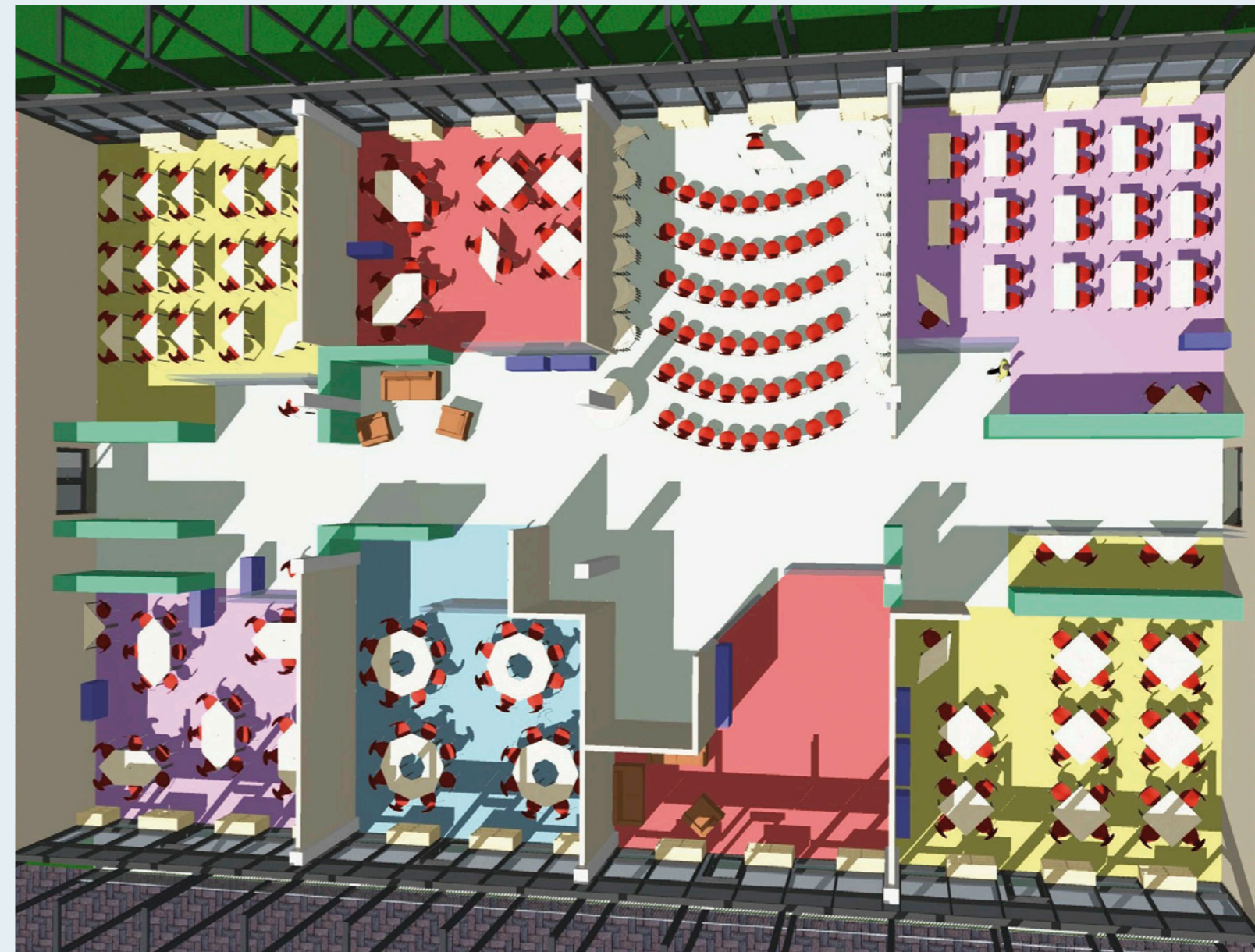
Die Dreiecksform ermöglicht nicht nur viel individuellen Arbeitsraum, sondern auch vollen Blickkontakt innerhalb der Gruppe.

Büchertaschen, persönliches sowie gemeinsames Arbeitsmaterial wird in fahrbaren Sideboards untergebracht.

Vom Haus der Belehrung zu Häusern des Lernens

Optimierte Raumbedingungen durch flexible Raumausstattung, verantwortungsbewusster Technikeinsatz und eine ausgewogene Farb- und Lichtgestaltung erleichtern die Entwicklung einer neuen Lernkultur. Um die Chancen dieser neuen Lernkultur zu nutzen, bedarf es allerdings eines Lehrerkollegiums, welches mit Freude und gegenseitiger Synergie im Team Unterrichtsthemen neu denkt.

Wie sollen Schüler zusammenarbeiten, wenn es ihnen die Lehrer nicht vormachen? Die Pausen zwischen den Unterrichtseinheiten und einige Lehrerkonferenzen oder pädagogische Nachmittage pro Schuljahr dienen nicht der Bildung eines nachhaltig funktionierenden Teams. So ist es zwingend erforderlich, die bisherige Struktur unserer Schulen –



Beispiel einer fraktalen Schularchitektur.

lange unnutzbare Flure, getrennte Fachräume, gesonderter Verwaltungstrakt – sowie die ebenso starr strukturierte Zeitplanung durch Stundenplan neu zu denken.

Ein mögliches Beispiel: Die fraktale Schularchitektur wurde an der Universität Paderborn im Rahmen des Projekts KOLEGE vom Schulpädagogen und Didaktiker Wilfried Buddensiek entworfen und in Kooperation mit dem Göttinger Architekturbüro Sittig + Voges zur Baureife entwickelt und zwei Grundschulen der Stadt Herford haben bereits ihre fraktalen Neubauten bezogen (www.fraktale-schule.de).

Eine Schulfamilie mit oft mehr als 800 Schülern und mehr als 50 Lehrkräften ist nicht einfach zu steuern. Vergleichen möchte ich die fraktale Schule mit der fraktalen Struktur eines Blumenkohlkopfes. So bildet jedes Röschen für sich die gleiche bzw. ähnliche Struktur wie der Blumenkohl im Gesamten. Fraktale Schule bedeutet somit die „kleine Schule in der großen Schule“ – mit eigenen WCs, Gruppen- bzw. Selbstlernzentren, Forum und vor allem einen dieser kleinen Schule zugeordneten Pädagogen-Teamraum. Der Flur, den es in gewohnter Form nicht mehr gibt, ist Forum und somit bestens für Präsentationen und fächerverbindender Projektarbeit geeignet. Innerhalb dieser kleinen Einheit mit max. 100-120 Schülern und max. 12 Pädagogen wird Erziehung und Bindung möglich. Die Schüler übernehmen Verantwortung für ihr Reich. Fachräume werden zentral angeordnet und

sind eher als Ateliers denn als Lehrsäle zu betrachten.

Die Wände zwischen den einzelnen Klassenräumen bestehen aus einer Holzriegelkonstruktion mit Glaseinsätzen ab 100 cm Höhe. Falls gewünscht und aus pädagogischen Gründen „Intimität“ erforderlich scheint, werden die im Raum genutzten flexiblen Tafeln in die entsprechenden Klemmschienen, die auf die Holzriegel montiert sind, gehängt und ohne Umbauaufwand bekommt der Raum einen völlig anderen Charakter.

Aufgrund der grundsätzlichen Transparenz ist es möglich, die Schüler in Einzel- oder Gruppensituationen mit Arbeiten zu beauftragen, und gleichzeitig mit den Kollegen im Teamraum Projekte und Unterrichtssequenzen vorzubereiten, ohne die Aufsichtspflicht zu verletzen.

Viele Glaubenssätze der Vergangenheit müssen ersetzt werden durch eine neue Haltung unseren Kindern gegenüber. Nicht selten besteht die Meinung „*Wie kann ich Schüler auf den Fluren, im Selbstlernzentrum oder im Gruppenraum unkontrolliert Aufgaben erledigen lassen, wenn sie schon im Klassenzimmer alles andere tun als Arbeiten, sobald ich ihnen den Rücken zuwende?*“ Unsere Schüler benötigen einen Vertrauensvorschub, den sie sicher nicht enttäuschen werden. Jeder Schüler und jeder Mensch hat eine biologische Lust an Leistung. Diese müssen wir entdecken und Raum zur Befriedigung geben. Motivation von außen ist äußerst mühsam und oft überhaupt nicht möglich. Nutzen wir den natür-

lichen Neugiertrieb als Lokomotive und der Zug setzt sich in Gang. Wissen ist dann nur noch wie Wagons hinten anzuhängen.

Wenn wir es dann noch schaffen, das erforderliche Wissen auf der Basis der Anerkennung und nicht über das Sichtbarmachen der Defizite zu vermitteln, ist sowohl für die Lehrkräfte als auch für Schüler und Eltern, stressfreies Lernen und Lehren denkbar.

Echte Bildung findet nur in den Herzen statt. Sicher nicht in technisch optimierten aber sterilen, kasernenähnlichen und keineswegs schülergerechten Bauwerken.

Sie geben alles. Wir geben alles für Sie.

Mit dem optimalen Schutz von Anfang an.

Spezialist für den Öffentlichen Dienst. **DBV**

Dienstanfänger-Police

- Einkommensabsicherung bei Dienstunfähigkeit
- Einstieg in die private Altersvorsorge mit reduziertem Anfangsbeitrag

Vision B

- Umfassender Krankenversicherungsschutz für Beihilfeberechtigte
- Beitragsfrei mitversichert sind medizinische Dienstleistungen

Als Spezialversicherer exklusiv für den Öffentlichen Dienst geben wir alles für Sie – mit Produkten, die auf Ihre Bedürfnisse abgestimmt sind. So wie die speziellen Absicherungen für LehramtsanwärterInnen. Sprechen Sie jetzt mit Ihrem persönlichen Betreuer in Ihrer Nähe.

Mehr Informationen:
**www.DBV.de oder unter
Tel. 0 180 3 - 00 09 44***

*9 Cent aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunk maximal 42 Cent, jeweils je angefangene Minute.



Noch kaum vorangekommen ist die bessere Ausstattung der Beruflichen Oberschule mit Verwaltungspersonal, die in einem weiteren Antrag gefordert wurde. Angesichts der Schülersteigerungen, die allein in letzten fünf Jahren ca. 40 % ausmachten, sollte klar sein, dass nicht mit gleichem Personalstand die Berufliche Oberschule verwaltet werden kann, zumal es sich hierbei um eine besonders verwaltungsintensive Schulart handelt.

Die Entschließung schließlich, die auf mehr Lehrkräfte für die Berufliche Oberschule abstellte, um den Bildungs- und Erziehungsauftrag dieser Schulart auch weiterhin erfolgreich zu erfüllen, fand insofern Gehör, als den beständig steigenden Schülerzahlen durch adäquate Zuweisung von Lehrpersonal Rechnung getragen wurde, soweit am Markt vorhanden. Allerdings blieb das seit Jahren beklagte Budgetdefizit fast unverändert bestehen. Daher wird der VLB nicht nachlassen, weitere Verbesserungen bei der Lehrerversorgung einzufordern, bis ein anderen Schularten vergleichbarer Zustand hergestellt ist. Nur in überschaubaren Klassen und nur mit zusätzlichen differenzierten Unterrichtsangeboten ist es möglich, den Beruflichen Oberschülern die gleichen Chancen wie Schülern anderer Schularten zu bieten, um eine qualitativ hochwertige Hochschulreife zu erreichen und die Lehrkräfte an Beruflichen Oberschulen nicht über Grenzen, die mittlerweile erreicht, in vielen Fällen bereits überschritten sind, zu belasten.

Im Blick auf die kommenden zwei Jahre ist zu erwarten, dass abgesehen

von den personellen Engpassituationen die Schulart behutsam an weiteren inneren Reformen arbeiten wird, wie Zahl, Umfang und Gewicht von Prüfungsleistungen oder engere Kooperation mit dem Hochschulbereich sowie generell der Ausbau akademisch qualifizierender Bildungsgänge unter Einbeziehung der beruflichen Bildung.

Dienstrecht

RUDI KEIL

In den zurückliegenden zwei Jahren war die Arbeit bestimmt durch das parlamentarische Verfahren zum „Neuen Dienstrecht in Bayern“. Frühe und umfassende Informationen, die der Verband vom BBB erhielt, eröffneten uns die Möglichkeit die Entwicklungen gestalterisch zu begleiten. Ausführlich wurde dazu regelmäßig in VLB-akzente berichtet

Viele Stellungnahmen und Positionen wurden schriftlich erarbeitet und ausführliche Gespräche mit Politik und Ministerien geführt.

Als Folge von Kürzungen und zunehmender Arbeitsbelastung stellen wir eine höhere Bereitschaft der Kolleginnen und Kollegen fest, administrative Entscheidungen zu hinterfragen und auch mit Rechtschutz zu überprüfen.

Informations- und Beratungsbedarf für die Kolleginnen und Kollegen durch das Referat Dienstrecht im VLB haben

deshalb in einem erheblichen Maße zugenommen.

Ohne die Unterstützung durch meinem Vorgänger und Kollegen Wolfgang Lambl wäre dies nur schwer leistbar gewesen. Hilfreich war auch die Gründung einer VLB-Fachgruppe „Dienstrecht“, die, mit Bezirkspersonalräten besetzt, ein unverzichtbares Beratergremium für die umfangreichen dienstrechtlichen Anfragen und Problemstellungen des Verbandes ist.

Wir werden uns auch weiterhin für die Interessen unserer Mitglieder stark machen. Ihre Anliegen – unser Auftrag!

Fachlehrer

REINHARD KÜFFNER

In der Entschließung Nr. 8 bei der Delegiertenversammlung des VLB in Freising wurden vier Forderungen aufgestellt. Die in Punkt 1 beschriebene Einführung eines ersten begleiteten Dienstjahres wurde mit Beginn des laufenden Schuljahres erreicht. Hier darf sich der Verband mit Fug und Recht den Erfolg ans Revers heften. Wenn auch die Umsetzung nach Ansicht des Autors noch verbessert werden muss, so ist doch ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung getan. Bei den Punkten 2 und 3 der Entschließung besteht allerdings noch großer Handlungsbedarf. Ausschreibung als Funktion mit Beförderung nach A 12, genaue Beschreibung dieser Funkti-

on und Auswahlverfahren bei den Regionalmentoren sind leider noch nicht optimal umgesetzt. Eine Einteilung der Regionalmentoren nach Fachrichtungen ist nicht erfolgt. Eine sinnvoll weiterführende Verbesserung oder gar ein Ausbau der fachspezifischen Didaktik wird so nur schwer zu erreichen sein. Die in Punkt 4 geforderten Schulungen der Heimatschul- sowie der Regionalmentoren erfolgen am Staatsinstitut in Ansbach, die Zahl der Anrechnungsstunden für die Regionalmentoren ist eher knapp bemessen.

Der Antrag des Kreisverbandes Augsburg, den praktischen Unterricht in den BVJ-Klassen beizubehalten, ist nach dem erfolgten Beschluss „Arbeitsmaterial“ bis jetzt noch nicht abschließend geklärt.

Einem weiteren Antrag des KV Augsburg zur Reduzierung des Unterrichtspflichtmaßes der Fachlehrerinnen und Fachlehrer auf höchstens 26 Wochenstunden ist bisher kein Erfolg beschieden. Hierzu ist anzumerken, dass ein unterschiedliches Pflichtstundenmaß für die beiden Lehrergruppen an beruflichen Schulen in Berufen mit Lernfeldern keinesfalls mehr gerechtfertigt ist. Die im Regelfall um drei Besoldungsstufen niedrigere Honorierung der Fachlehrer dokumentiert die Unterschiede in der Vor- und Ausbildung mehr als deutlich.

Der dritte Antrag aus Augsburg, der eine Möglichkeit zum Aufstieg in den „Höheren Dienst“ schaffen soll, ist bisher wohl weitgehend unbeachtet geblieben. Das ab kommenden Jahr geltende „Neue Dienstrecht“ unterscheidet ja of-

fiziell nicht mehr nach verschiedenen Laufbahnen. Rein theoretisch müsste deshalb bei entsprechender Weiterbildung und Eignung ein Durchstieg, z. B. nach A 13 grundsätzlich erreicht werden können. Im Zusammenhang mit dieser auch schon langjährigen Forderung aus Augsburg möchte das Referat Fachlehrer im VLB darauf hinweisen, dass durch fallende Schülerzahlen die Voraussetzung zur Schaffung von Funktionsstellen für FL immer geringer wird. Auch deshalb müssen Wege gefunden werden, die einen Aufstieg dieser Lehrergruppe über die Besoldungsgruppe A 11 hinaus ermöglichen. Die vor allem von den Ausbildungsbetrieben anerkannte gute Arbeit der allermeisten unserer Kolleginnen und Kollegen im „Gehobenen Dienst“ würde damit gewürdigt, sicherlich nicht zum Nachteil der Beruflichen Schulen.

Zum Abschluss meiner Anmerkungen soll jedoch noch einmal auf einen großen Erfolg des VLB unter Federführung des damaligen geschäftsführenden Vorsitzenden, Wolfgang Lambl, hingewiesen werden: Die Reduzierung des Pflichtstundenmaßes um bis zu drei Stunden bei einem Unterrichtseinsatz in überwiegend theoretischen Fächern – gestaffelt nach der Zahl an erteilten Stunden – wurde erreicht.

Unsere Hauptaufgaben in den beiden folgenden Jahren sollten eine konstruktiv kritische Begleitung der Fachlehrer- aus- und -weiterbildung, die Schaffung von Aufstiegsmöglichkeiten für Fachlehrerinnen und Fachlehrer und die damit verbundenen Voraussetzungen für Funktionen mindestens in A12 sein.

Wirtschaftsschulen

DIETRICH WEIDINGER

Der gute Ruf der Wirtschaftsschulen in Bayern ist bekannt. Ein Nahziel ist es, diese Schulart noch bekannter zu machen, um die Nachfrage nach guten Wirtschaftsschülern aus noch mehr Branchen der Wirtschaft zu forcieren und um noch mehr Schüler nachhaltig für die Fachoberschule zu qualifizieren.

Ein erster Ansatz ist der Modellversuch „Kooperation Hauptschule – Wirtschaftsschule“. Bisher gibt es 8 Modelle in Bayern. Insgesamt sind 15 Standorte möglich. Eine Evaluation des Modellversuchs unter Federführung des ISB ist vorgesehen.

Die Wirtschaftsschule von morgen

Muss sich die Wirtschaftsschule verändern?

Es gibt im Wesentlichen drei Bereiche, in denen sich Veränderungen vollziehen, die sich auf die Wirtschaftsschule auswirken:

Wirtschaft

> höhere Anforderungen in Aus- und Weiterbildung

Bildungspolitik

> Durchlässigkeit, verändertes schulisches Umfeld

Demografie

> Schülerrückgang

Aktuelle Situation der Wirtschaftsschule

Wirtschaft

Globale Konkurrenz und großer Innovationsdruck verändern die Anforderungen der Wirtschafts- und Arbeitswelt an die Wirtschaftsschule:

- > Forderung nach mehr Handlungskompetenz.
Größerer Anwendungsbezug notwendig.
- > Trend zur Internationalisierung, z. B. im Groß- und Außenhandel und der Industrie.
Profunde Englischkenntnisse notwendig.
- > Trend zur Weiterbildung, z. B. zu Industrie- / Handelsfachwirten, Bilanzbuchhaltern.
Profunde Mathematikkenntnisse notwendig.

Bildungspolitik

Durchlässigkeit

Der Grundsatz der Durchlässigkeit muss umgesetzt werden. Insbesondere sind große Schwächen der Wirtschaftsschüler des H-Zweiges im Fach Mathematik zu verzeichnen. Die Nichtbestehensquote der Probezeit an der FOS liegt bei 25 Prozent.

Verändertes schulisches Umfeld

Andere Schulen reagieren bereits: Qualitätsoffensive Realschule 21, z. B. Verbesserung des Angebots von Mathematik und Fremdsprachen, um die Übertritte an die FOS zu erhöhen.
Modellversuch: Hauptschule 9 + 2 in Aising und Ingolstadt.

Demografie

Gravierender Schülerrückgang

an Wirtschaftsschulen bis zum Schuljahr 2015/2016 und weiter bis zum Schuljahr 2020/2021

Wie könnte die Wirtschaftsschule reagieren?

Diese Vorschläge/Empfehlungen an das Ministerium werden Grundlage für die Diskussion im Arbeitskreis Wirtschaftsschule in Amberg sein.

Stadt Augsburg

A

Wir suchen für unsere **Reischlesche Wirtschaftsschule** einen

Schulleiter (m/w)

Stellenbewertung: BesGr. A 16 BayBesO.

Für die zu besetzende Position werden überdurchschnittliche Führungseigenschaften und Organisationstalent sowie Erfahrungen aus dem Bereich der Wirtschaftsschulen erwartet. Es wird vorausgesetzt, dass die Bewerber für schulische Entwicklungen und Profilbildungen an unserer kommunalen Wirtschaftsschule offen stehen.

Interessierte Studiendirektoren mit der Lehrbefähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen, die sich diesen verantwortungsvollen Aufgaben stellen wollen, werden gebeten, ihre Bewerbung bis spätestens **30.11.2010** an die

Stadt Augsburg, Personalamt, Personalwirtschaft/2, An der Blauen Kappe 18, 86152 Augsburg

zu senden. Telefonische Auskünfte werden unter Rufnummer 0821/324-22 33 erteilt.

Die Besoldung bzw. Vergütung erfolgt nach dem Bay. Besoldungsgesetz bzw. nach dem TVöD.
Die Stadt Augsburg hat sich verpflichtet, ihre Aufgaben aus dem SBG IX und dem Bayerischen Gleichstellungsgesetz bei Stellenbesetzungen in besonderem Maße zu erfüllen.

Wir bitten um Verständnis, dass Bewerbungsunterlagen nach Abschluss des Stellenbesetzungsverfahrens aus Kostengründen nicht zurückgeschickt werden können. Daher empfehlen wir dringend, keine Originalurkunden, etc. der Bewerbung beizufügen. Die Personalverwaltung sichert jedoch zuverlässig zu, dass Bewerbungsunterlagen datengeschützt vernichtet werden.

vlb-akzente 11/2010

Programm der Arbeitskreise

Stand 25.10.2010

AGRARWIRTSCHAFT 13.30 – 15.00 Uhr (Treffen 13.30 Haupteingang BSZ Amberg)

Thema	„Fachkraft Agrarservice“ – ein neuer Beruf stellt sich vor
Leitung	Horst Lochner, Anton Dobmayer
Inhalt	Berichte aus dem ersten Schuljahr. Zielstellung und Anforderungsprofil für diesen Beruf, Besuch bei einem Lohnunternehmer (Metschl GmbH, Haager Straße 6, 92245 Kümmersbruck) – Hinfahrt in Fahrgemeinschaften. Gründe für die Ausbildung in diesem Beruf. Landwirt – Fachkraft Agrarservice: Konkurrenz oder Ergänzung.

BÜROBERUFE B111

Thema	1. Diskussionsstand „Neuordnung Büroberufe“ 2. Erfahrungsaustausch der Lehrkräfte in Büroberufen
Leitung	Paul Beetz
Mitwirkende	Fachgruppenmitglieder der Fachgruppe Büroberufe
Inhalt	Evtl. Referent zur Neuordnung der Büroberufe.

DAS FLEXIBLE KLASSENZIMMER C 225

Thema	Vom Klassenzimmer zur LernLandschaft
Leitung	Karin Doberer
Inhalt	Der Aufbau einer neuen Lernkultur erfordert Räume mit vielfältigen Lernlandschaften, in denen die Schüler Dinge finden und Situationen erleben, – die zum Tätigwerden auffordern, – die zum Probieren animieren, – die dazu anregen, Neuland zu ertasten. Der Workshop befasst sich damit, wie durch eine entsprechende Ausstattung der Unterrichtsräume diesen Anforderungen Rechnung getragen werden kann.

DEUTSCH B112

Thema	Erfahrungsaustausch zum Lehrplan Deutsch
Leitung	Dr. Siegfried Hummelsberger
Mitwirkende	J. Karlein, ISB
Inhalt	Vorstellung der Handreichung 2. Teil Vorstellung BSCW-Server > Ideenpool und Anregungen > Leseforum

10. VLB-BERUFSBILDUNGSKONGRESS

19

FINANZBERUFE B334

Thema	Aktuelle Informationen für den Unterricht in Bankfachklassen
Leitung	Werner Winter
Mitwirkende	Alexander Eckert, Karl Kammermeier, Roland Kellermann, Kersten Rudolf, Heinz Rotermund, Stefan Weigand, Dr. Karl Wilhelm, Werner Kiese
Inhalt	Prüfungsfächer Fortbildungen Neuordnung des Ausbildungsberufs „Bankkaufmann/-frau“ Aktuelle Aspekte

FÖRDERBERUFSSCHULEN B113

Thema	Inklusion
Leitung	Frank Blanke
Inhalt	Diskussion über die Inklusion Ganztagsbetreuung in der Praxis.

FOS BOS E251

Thema	Der VLB im Gespräch mit dem Ministerium
Leitung	Hans Dietrich
Mitwirkende	Günter Liebl, MR, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus
Inhalt	Die Lehrkräfte an Beruflichen Oberschulen können im direkten Gespräch mit MR Liebl ihre Anliegen und Fragen vorbringen und erhalten Antwort aus erster Hand.

FOS BOS E254

Thema	Bachelor- und Masterstudiengänge für das Lehramt an beruflichen Schulen
Leitung	Karl Albrecht
Inhalt	Der Arbeitskreis wendet sich an alle aus dem Blickwinkel der Beruflichen Oberschule an der Lehrerbildung. Interessierte, z. B. Beratungslehrer, Seminarlehrer, Betreuungslehrer, Personalentwickler, Vertreter der Universitätschulen und möchte über den aktuellen Stand der Überlegungen informieren und diskutieren.

FOS BOS E356

Thema	Projektarbeit – eine Form modernen Unterrichts zur Förderung der Schülereigenständigkeit und der interdisziplinären Zusammenarbeit: Vorbereitung, Durchführung und Bewertung
Leitung	Brigitte Mika George
Inhalt	An Hand konkreter Unterrichtssequenzen soll die mit

	Projektarbeit verbundene systematische Vorbereitung, die Durchführungsphase und alternative Formen der Bewertung von Projektarbeit beleuchtet werden.
FOS BOS	E359
Thema	Die Integration der VIBOS in den Unterricht über die Lernplattform „Fronter“
Leitung	Hans-Joachim Schmäser
Inhalt	Die Lernplattform „Fronter“ bietet zahlreiche methodische Varianten für das Lernprogramm VIBOS. Es sollen sowohl didaktische als auch organisatorisch-technische Fragen angesprochen werden.
GESUNDHEIT	B217
Thema	Die schriftliche und praktische Abschlussprüfung MFA
Leitung	Gudrun Schletter-Bablick
Inhalt	Reflexion über die schriftliche und praktische Abschlussprüfung MFA.
GESUNDHEITSBERUFE	B219
Thema	Fachlehrausbildung in den Pflege- und Gesundheitsberufen
Leitung	Wolfgang Lamprecht
Mitwirkende	Prof. Dr. Marion Schüssler, Evangelische Hochschule Nürnberg RDin Christine Hefer, BayStMUK
Inhalt	Seit geraumer Zeit bilden die Hochschulen Pflegepädagogen für den Unterricht an Pflege- und Gesundheits-schulen aus. Das Studium für diese Fachlehrer ist vom Bundesgesetzgeber für die Schulen in der Pflege vorge-schrieben. Mit dem Studium haben die Absolventen allerdings kein Lehramt und kommen ohne Vorbereitungs-dienst an die Schulen. Der Arbeitskreis möchte das Studium der Pflegepädagogik am Beispiel der Evangelischen Hochschule Nürnberg vorstellen und die Frage diskutieren, ob die Absolventen eine erste begleitete Phase in den Schulen benötigen und wie diese ggf. gestaltet werden kann.
HANDELSBERUFE	B137
Thema	Umsetzung von Projektarbeiten im Unterricht – Gestreckte Abschlussprüfung im Einzelhandel
Leitung	Bernhard Kleierl
Mitwirkende	Lehrkräfte der Berufsschule Eichstätt
Inhalt	Umsetzung von Projektarbeiten im Unterricht – Praxisbeispiele aus dem Handelssektor. Gestreckte Abschlussprüfung im Einzelhandel.

HAUSWIRTSCHAFT	C127
Thema	Versicherungsschutz von Schülern und Lehrern bei Aktivitäten, Projekten ...
Leitung	Gertraud Kieslich
Mitwirkende	Klaus Hendrik Potthoff (Bayerische Gemeindeunfallversicherungsverband)
Inhalt	Informationen aus 1. Hand zu Unfallschutz von Schülern und Lehrern bei Projekten (auch außer-schulisch), Veranstaltungen etc. in den verschiedenen Unterrichtsfächern wie Speisenzubereitung, Textil-service und Reinigung.
JUNGE PÄDAGOGEN / REFERENDARE / STUDENTEN	B237
Thema	So jung kommen wie nie mehr zusammen!
Leitung	Jürgen Krotter
Mitwirkende	Junge Pädagogen, Referendare, Studenten
Inhalt	Ganz junge Kollegen treffen auf junge Kollegen zum Erfahrungsaustausch. Und: was erwarten junge Lehrer von ihrem Verband?
JUGENDLICHE OHNE AUSBILDUNGSPLATZ	B135
Thema	JoA an der Berufsschule – eine Förderung benachteiligter Jugendlicher?
Leitung	Barbara Dilberowic
Mitwirkende	Tanja Erban
Inhalt	Werden schulpflichtige Jugendliche ohne Ausbil-dungsplatz an der Berufsschule nur verwahrt oder kann ihnen eine spezifische Förderung geboten werden? Ausgehend von der Definition benachteiligter Jugend-licher werden derzeit Angebote und aktuelle Forschungserträge angesprochen und diskutiert.
KAUFMÄNNISCHE BERUFSFACHSCHULEN	B239
Thema	Erfahrungsaustausch der Berufsfachschulen für Kaufmännische Assistenten
Leitung	Einar Kerler
Inhalt	Allgemeine Fragen zur Schul- und Unterrichts-organisation: Ablauf der Abschlussprüfungen, grundlegende Fragen zu einzelnen Fächern, Verschiedenes, Anregungen.
LEHRERBILDUNG	B339
Thema	Neue Entwicklungen bei der Lehrerbildung
Leitung	Heiko Pohlmann

Mitwirkende	Prof. Andreas Schelten (TU München), Prof. Hofmann Prof. Karl Wilbers
Inhalt	Die Entwicklungen bei den BA-/MA-Studiengängen und in den Studienseminaren machen es nötig, darüber informiert zu werden und sich auszutauschen. Fachleute werden informieren und zu Diskussionen anregen.
IT	C226
Thema	Lizenzierung – der neue FWU Vertrag
Leitung	Microsoft Deutschland
Inhalt	Im Juli haben das FWU, das Medieninstitut der Länder und Microsoft Deutschland einen Rahmen-vertrag unterzeichnet, der allen deutschen Schulen und bildungsrelevanten Verwaltungseinheiten den günstigen und vereinfachten Erwerb von Software ermöglicht. Bezugsmöglichkeiten und Rahmenbedingungen werden in diesem Workshop erläutert.
IT	C227
Thema	Live@Edu
Leitung	Microsoft Deutschland
Inhalt	Microsoft Live@edu ist eine für Bildungsinstitutionen kostenfreie Online-Plattform für Zusammenarbeit und Kommunikation, zu der neben Office Live Workspace – dem Speicherort für Dokumente im Netz – die E-Mail-Programme Exchange Labs bzw. Hotmail, die 25 GB-Festplatte im Netz SkyDrive und weitere Online-Dienste gehören. Microsoft Live@edu kann nach entsprechender Vorbereitung einfach für eine Bildungseinrichtung ausgerollt werden, wobei der Domainname der Institution verwendet werden kann.
RELIGION	B037
Thema	Krisenseelsorge
Leitung	Dr. Michael Persie, Ernst Petersen
Mitwirkende	Pfarrer Thomas Barowski, RPZ Heilsbronn
Inhalt	Krisenseelsorge, Konzepte und Erfahrungen in berufsbildenden Schulen.
SCHULLEITER	B337
Thema	QMBS – Bericht aus der Praxis eines QMBS-Beraters für SL an beruflichen Schulen und FOS/BOS

Leitung	Substitution und Austausch von Lehrerstunden-kontingenten
Mitwirkende	Bernhard Moser
Inhalt	Stefanie Troidl Bedingungen für das nachhaltige Gelingen eines systematischen Qualitätsmanagements. Der Fokus des Arbeitskreises liegt besonders auf dem Bereich der Schulleitung.
SANITÄR-, HEIZUNGS- UND KLIMATECHNIK	C126
Thema	Nahwärmesysteme
Leitung	Uwe Heim
Mitwirkende	N.N.
Inhalt	Versorgung von Wohneinheiten mit Nahwärme-systemen; Beispiele und Lösungsmöglichkeiten.
SENIOREN	13.30 – 15.00 Uhr, Gasthof Bruckmüller
Thema	Der Ruhestandsbeamte – Sicherheiten und Gefährdungen
Leitung	Berthold Schuler
Mitwirkende	Senator a.D. Willi Wolf, BRH
Inhalte	Sicherheiten: Beamtenstatus, Ruhegehalt und Sonder-zahlungen. Krankenversicherung und Beihilfe. Pflegeversicherung Gefährdungen: Vorsorge gegen Gefährdungen, u. a. allgemeine Vollmacht, Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung.
Sozialpädagogik	B212
Thema	BFS Kinderpflege und Sozialpflege
Leitung	Maria Kellner, Cornelia Taube
Mitwirkende	Christine Hefer
Inhalte	Christine Hefer wird zum derzeitigen Stand und den zu künftigen Entwicklungen an BFS Kinderpflege und BFS Sozialpflege referieren. Desweiteren werden Lehrplan- und Schulordnungsänderungen sowie die "Kinderkrippen-Pädagogik" thematisiert.
SPORT	C223
Thema	Wintersporttag an der Berufsschule
Leitung	Dr. Thomas Oschmann, Profi-Skilehrer
Mitwirkende	Staatlich geprüfter Skilehrer einer Skischule des Deutschen Skilehrerverbandes
Inhalt	Spiele im Schnee. Warum es falsch ist, Skifahren und Snowboarden zu trennen. Checkliste Wintersporttag. Die einzige Spur finden.

TEXTVERARBEITUNG

B235

Thema Serienbrieferstellung in Word 2007 i.V.m. selbstregulierendem Lernen
 Leitung Sonja Hack
 Mitwirkende Stefan Heldt, Gregor Bromirski
 Inhalt Erstellen eines Serienbriefes in Word 2007 mit mehrfacher Verschachtelung mit Filter- und Sortierfunktionen unter Berücksichtigung der Vorgaben des kompetenzorientierten Lehrplanes am Beispiel des selbstregulierenden Unterrichts

WIRTSCHAFTSSCHULEN

B 234

Thema Aktuelle Entwicklungen an Wirtschaftsschulen
 Leitung Dietrich Weidinger
 Inhalt Ganztagsbetreuung in der Praxis
 Kooperationsmodell WS – HS
 Übertrittsregelungen: Zugang zu Wirtschaftsschulen
 Abschlussprüfungen in BWL und RW

Lehr- und Lernmittelschau

Stand 25.10.2010

Ausstellerübersicht

- Bildungshaus Schulbuchverlage Westermann, Schroedel,
- Diesterweg, Schöningh, Winklers, Braunschweig
- Bildungsverlag EINS, Troisdorf
- Cornelsen Verlag, Berlin
- CoTec GmbH, Rosenheim
- Ernst Klett Verlag, Stuttgart
- xxEasyView
- Griemert MEDIA GmbH
- Herdt Verlag, Bodenheim
- LernLandSchaft, Röckingen
- Merkur Verlag, Rinteln
- Münchner Verein, München
- Verlag Europa-Lehrmittel, Haan-Gruiten
- Verlag Handwerk und Technik GmbH, Hamburg
- Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB) im VLB Verlag e.V.
 Dachauer Straße 4, 80335 München
 Telefon: 0 89/59 52 70
 Telefax: 0 89/5 50 44 43
 Internet: www.vlb-bayern.de
 E-Mail: info@vlb-bayern.de

REDAKTION

Martin Ruf
 Nussbaumweg 9
 97084 Würzburg
 E-mail: ruf@vlb-bayern.de
 Tel.: 09 31/66 14 15
 Fax: 09 31/6 60 72 91

Günther Schuster

Remigius-Vollmann-Str. 4 b
 89257 Illertissen
 E-Mail: schuster@vlb-bayern.de
 Tel.: 0 73 03/91 90 25
 Fax: 0 73 03/91 90 26

ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
 Telefon: 0 89/59 52 70
 Telefax: 0 89/5 50 44 43
 E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de
 Geschäftsstelle des VLB Verlages e.V.
 Dachauer Straße 4, 80335 München

ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS

„VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich
 Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

KÜNDIGUNG

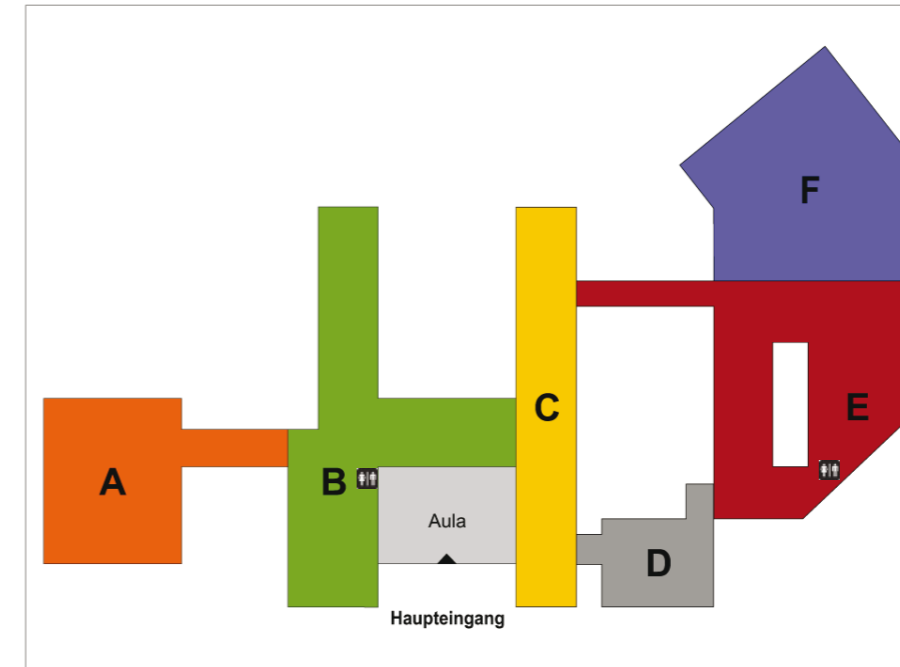
Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.
 Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

„vlb-akzente“ wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.
 ISSN Nr. 1867-9161

**Berufliches Schulzentrum Amberg
 Übersichtsplan zum 10. VLB-Berufsbildungskongress**



Arbeitskreise

- B 037** Religion (Krisenseelsorge)
- B 111** Büroberufe
- B 112** Deutsch
- B 113** Förderberufsschule (Inklusion)
- B 135** JoA
- B 137** Handelsberufe (Projektarbeit)
- B 212** Sozialpädagogik
- B 217** Gesundheit (Med. Fachangestellte)
- B 219** Gesundheit (Fachlehrerausbildung)
- B 234** Wirtschaftsschulen (Aktuelles)
- B 235** Textverarbeitung
- B 237** Referendare/Junge Pädagogen
- B 239** Berufsfachschulen (Kfm. Assistenten)
- B 334** Finanzberufe (Bankkaufleute)
- B 337** Schulleiter (QMBS)
- B 339** Lehrerbildung

Foren

- B 117/118** Dienstrecht 09:30-10:50 Uhr
- B 117/118** Bildungspolitik 11:10-12:30 Uhr
- E 357** Sozialkunde 11:10-12:30 Uhr

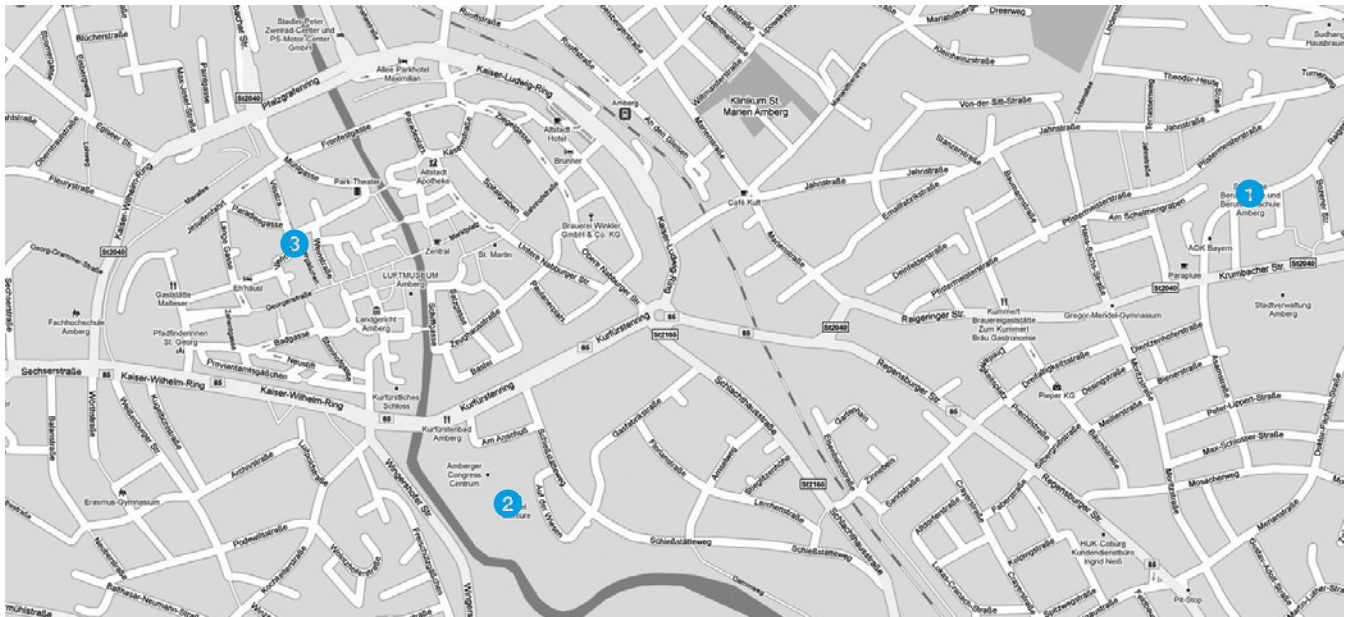
Verpflegung

- A MZH** Mittagessen
- AULA** Cafe/Bistro

- C 126** Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik
- C 127** Hauswirtschaft (Versicherungsschutz)
- C 223** Sport (Wintersporttag)
- C 225** Flexibles Klassenzimmer
- C 226** Microsoft: FWU-Vertrag
- C 227** Microsoft: Live@Edu

- E 251** Gespräch mit Ministerium (FOS/BOS)
- E 254** Bachelor- und Masterstudiengänge
- E 356** Projektarbeit
- E 359** VIBOS/FRONTER

Stadtplan Amberg



1 Staatliches Berufliches Schulzentrum Amberg
Raigeringer Straße 27

2 AmbergerCongressCentrum ACC
Schießstätteweg 8

3 Stadttheater
Schranneplatz 8